

Als Redwitz von Böhmen nach Bayern kam

Marktrechwitz – Passend zum Marktredwitzer Jubiläumsjahr hat Stadtarchivarin Edith Kalbskopf beim Historischen Club vor 120 Zuhörern geschildert, wie es vor 200 Jahren und früher im Markt Redwitz ausgesehen hat. Im Jahr 1816 kam das „Amt Redwitz“ durch den Münchner Vertrag an Bayern. Damit endete die 475 Jahre dauernde Verbindung von Redwitz mit Eger und Böhmen. „Der Übergang an Bayern war einer der weitreichendsten Einschnitte in der Geschichte von Redwitz und veränderte das Leben nach und nach von Grund auf“, sagte Kalbskopf.

Im 18. Jahrhundert kannte man Redwitz als eine kleine Stadt in Böhmen mit etwa 1000 Einwohnern. Etwa 90 Häuser zählte man, meistens mit je zwei Familien besetzt. Sogenannte Pfahlbürger unterhielten hier bürgerliche Häuser, um den Zugang in den böhmischen Markt zu

werksmeister, 72 Handwerksgesellen und Lehrlinge. Während des Kriegs zwischen Preußen und Frankreich durchzogen französische Truppen die Markgrafschaft auf dem Weg nach Süden und Thüringen. Am 30. Juni 1810 kam die Markgrafschaft an Bayern. Im Münchner Vertrag fand am 14. April 1816 die Umverteilung der bayerischen und österreichischen Gebiete statt.

Das böhmische Amt Redwitz ging an Bayern. Ein Besitzergreifungspatent wurde an den Toren und allen öffentlichen Orten ausgehängt. Das österreichische Wappen sollte durch ein bayerisches ersetzt werden. Bei einer Bestandsaufnahme wurden die Redwitzer Zustände dargelegt: „Durch den Ort führt eine gepflasterte Straße. Die Häuser sind gut gebaut, zum Teil noch mit Schindeln gedeckt und besitzen feuerfeste Gewölbe. Im Ort befinden sich 235 Gebäude, dar-

unter 2 Kirchen, 3 Mühlen, 154 Wohngebäude und 79 Stadel.“ In der Bevölkerung zähle man 1431 Personen, 311 Familien, 56 Gesellen, 17 Knechte und 70 Mägde. 35 Einwohner bekannten sich zum Katholizismus und 1408 zum

„Der Übergang an Bayern war einer der weitreichendsten Einschnitte in der Geschichte von Redwitz“

Stadtarchivarin Edith Kalbskopf



nutzen. Viele Handwerkszünfte aus dem Textilbereich gab es: Zeugmacher, Leinenweber, Strumpfwickler und Gerber. Der Handel blühte. Einzelstimmen aus der Oberpfalz belegten, dass sich die Einfuhr von Lebensmitteln aus Redwitz in jeder Hinsicht lohnte, weil Rindfleisch in der Oberpfalz teuer und schwer zu bekommen war. Auch über das braune Bier in der Oberpfalz lästerte man, weil es so trüb sei. Das weiße Bier taugte ohnehin nichts. In Redwitz werde ordentliches Bier gebraut und vergleichsweise günstiger verkauft.

Kalbskopf berichtete auch von Schleichwegen und Schmugglerpfaden rund um Redwitz, beispielsweise ein Weg oberhalb der Hammermühle von Wolfersreuth und Pfaffenreuth nach Redwitz. Die Besiedlung des Ortes ging voran. 1801 zählte er 1262 Einwohner, davon 167 Hand-

evangelisch-lutherischen Glauben. An Tieren hatte man 22 Pferde, 104 Ochsen, 7 Stiere, 166 Kühe, 31 Kälber sowie diverse Schweine und Schafe.

An Manufakturen listete das Protokoll ein chemisches Laboratorium, eine Spiegelschleife, einen Kupferhammer und eine Wollenzeugfabrik auf. Weitere Themen des Protokolls waren die innere Sicherheit, das Gesundheitswesen und das Schulwesen. Im letzten Kapitel ging es um gegenseitige Ansprüche zwischen Redwitz und Eger. Dabei wird von Eger ein Anspruch am Redwitzer Grundeigentum (dem sogenannten Dominium) erhoben. Mangels Urkunde konnte aber der Anspruch nicht eindeutig bewiesen werden. Das bis 1815 gängige Verfahren, 26 Laib Brot und 400 Liter Bier nach Eger zu liefern lasse aber den Schluss auf vorhandenes Grundeigentum zu. G.R.